

[Date of last correction August 21, 2014]

(Concordia Theological Monthly, December, 1934, Vol 5; J.T. Müller on change in God due to Christ's reconciliation; transcription by BackToLuther.blogspot.com)

(Seite 897 von Original).

Die Umstimmung Gottes im Versöhnungswerk Christi.

1.

Man hat es Dr. Pieper vielfach verargt, daß er das Wesen der durch Christum IESum geschehenen Versöhnung so auffaßte und darlegte: "Die Versöhnung besteht darin, daß Gott in Christo oder um Christi willen seine Gesinnung gegen die Menschen geändert hat." Dieser Satz verstößt, wie man meint, gegen die Schriftwahrheit, daß Gott von Anbeginn der Welt auch die sündige Welt mit erbarmender Liebe umfaßt und alles getan hat, um sie zu retten. Oder, etwas anders ausgedrückt, der Satz verstößt, wie man behauptet, gegen die Schriftwahrheit, daß die Liebe Gottes zu den Menschen trotz des durch die Sünde herbeigeführten Zornesverhältnisses nicht erloschen war, sondern gerade das Motiv der Sendung seines Sohnes gewesen ist. Hiernach brauchte Gott seine Stimmung gegen die sündige Welt gar nicht zu ändern; mit andern Worten, eine Umstimmung Gottes den sündigen Menschen gegenüber war gar nicht nötig. Aus diesem Grunde will man in der Versöhnung Christi etwas anderes erkennen, nämlich die Folge des stellvertretenden Sühnewerks Christi oder die Setzung eines neuen Verhältnisses, des Friedensverhältnisses, zwischen Gott und Menschen. Oder man faßt die Versöhnung, die durch Christum geschehen ist, so auf, daß Gott im Versöhnungswerk Christi sein Urteil über die sündige Welt geändert habe, so daß an Stelle des Verdammungsurteils das Rechtfertigungsurteil getreten sei. Die Sache ist gewiß wichtig genug, daß wir uns damit befassen, besonders da es sich hier doch um einen Artikel handelt, womit das christliche Glaubensbekenntnis steht und fällt. Im *locus De Reconciliatione* muß man ganz besonders klar sehen und scharf unterscheiden!

2.

Was zunächst die drei zum Ausdruck gebrachten Wahrheiten betrifft, so bekennen auch wir uns zu ihnen als zu Wahrheiten, die in der Schrift klar gelehrt vorliegen. Die Folge der Versöhnung ist nach Ies 53,5 wirklich die Setzung eines Friedensverhältnisses zwischen Gott

(Seite 898 von Original).

und Menschen; denn "die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten". Ferner hat Gott infolge des Versöhnungswerkes Christi sein Urteil der sündigen Welt gegenüber ihr zum Heil geändert. Das liegt in dem bekannten Paulussatz: "Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen", Römer 5,18. . Statt des Verdammungsurteils besteht nun das Rechtfertigungsurteil Gottes über die ganze sündige Welt. Endlich ist auch dies wahr, daß Gott von Anbeginn der Welt die Welt, auch die sündige, mit erbarmender Liebe umfaßt und alles getan hat, um sie zu retten. Diese Wahrheit ist klar zum Ausdruck gebracht in dem bekannten Katechismusspruch: "Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab" usw, Joh. 3,16. Diese drei Wahrheiten sind daher durch klare Schriftstellen verbürgt, und auch Dr Pieper hat sie nie verklausuliert. Er ließ allezeit Joh 3,16, Römer 5,18 und Ies. 53,5 voll und ganz zur Geltung kommen.

Diesen klaren Schriftaussagen aber steht durchaus nicht entgegen, was Dr Pieper von der Umstimmung Gottes im Versöhnungswerk Christi gelehrt hat; und zwar ist es eine klar zum Ausdruck gebrachte Schriftwahrheit, an der nicht zu rütteln ist. Populär faßte er diese Lehre in einem Synodalreferat so zusammen: "Und worin besteht diese Versöhnung, oder was begreift sie in sich? Sie besteht nicht darin, daß die Menschen ihre Gesinnung gegen Gott geändert hätten, wie man fälschlich die Worte 2 Kor 5,19 gedeutet hat. Die Menschen wußten ja gar nichts von dieser Versöhnung. Nein, die Versöhnung besteht darin, daß Gott in Christo oder um Christi willen seine Gesinnung gegen die Menschen geändert hat. Es heißt: "Gott rechnete ihnen (den Menschen) ihre Sünden nicht zu." Die Menschen hatten Sünde und hatten damit Gottes Zorn verdient, und die Menschen konnten diesen Zorn nicht abwenden mit allem, was sie

waren und taten. Aber um Christi willen rechnet Gott den Menschen ihre Sünden nicht zu, das heißt, er vergibt die Sünden, sieht die Menschen so an, als ob sie gar nicht gesündigt hätten. Ja, er hat die Sünden der Menschen aus seinem Schuldbuch gestrichen, hat in seinem Herzen an die Stelle des Zorns die Gnade treten lassen." (Synodalbericht der Süd. - Illinois Distrikt 1916, Seite 17).

Klarer hätte sich Dr. Pieper über die Sache gewiß nicht ausdrücken können. Gott hat seine Gesinnung gegen die Menschen geändert, und gerade darin besteht die Versöhnung. Er hat die Sünden der Menschen aus seinem Schuldbuch gestrichen; er hat in seinem Herzen an die Stelle des Zorns die Gnade treten lassen. So ist im Versöhnungswerk Christi wirklich eine Sinnesänderung bei Gott eingetreten; mit andern Worten, Gott ist durch das Versöhnungswerk umgestimmt worden. Gerade das wollte Dr Pieper gelehrt und geglaubt haben, nicht

(Seite 899 von Original).

nur von Pastoren, sondern auch von Laien; denn das Synodalreferat richtete sich zumeist an die auf der Synodalversammlung anwesenden Delegaten. Darum redete er auch so klar, scharf und unmißverständlich. Er war sich dessen wohl bewußt, daß die Synodalreferate gedruckt, verbreitet und aufgehoben würden. Es war ihm auch nicht unbewußt, daß an seinen Darlegungen innerhalb und außerhalb der Synode Kritik geübt werden könnte. Dennoch schrieb er in dem Synodalreferat: "Die Versöhnung besteht darin, daß Gott in Christo oder um Christi willen seine Gesinnung gegen die Menschen geändert hat."

3.

Was aber Dr. Pieper in dem oben zitierten Synodalreferat gesagt hat, hat er vorher und nachher immer wieder gesagt. Ihm, dem lutherischen Theologen, war dies biblisch - lutherische Lehre. In seiner "Christlichen Dogmatik" zB finden wir die folgenden Sätze: "Die Schrift bringt auch klar zum Ausdruck, daß durch Christi stellvertretendes Tun und Leiden Gottes Zorn gegen die Menschen oder – was dasselbe ist – Gottes Verdammungsurteil über die Menschen nun völlig aufgehoben ist. Römer 5,18: "Durch eines (nämlich Christi) Gerechtigkeit (δικαίωμα, Vers 19: νπακοή) ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen"; Römer 5,10: "Wir sind Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Gottes Feinde (εχθροι, passiv: *Deo invidi*) waren." Mit Recht bemerkt Luthardt zur letzteren Stelle: "Um Änderung der Stellung auf seiten Gottes handelt es sich." Daß es sich bei der Versöhnung der Welt, die durch Christum geschehen ist, um eine Sinnesänderung nicht auf seiten der Menschen, sondern auf seiten Gottes handelt, ist ja auch ausdrücklich 2 Kor 5,19 gesagt, wo das κόσμον καταλλάσσων εαντώ bestimmt wird durch μη λογιζόμενος αυτοῖς τα παραπτώματα αυτών. Die Versöhnung der Menschen mit Gott vollzog sich dadurch, daß Gott bei sich, in seinem Herzen (*in foro divino*), den Menschen die Sünden nicht zurechnete, sondern vergab, also den Zorn über die Sünden der Menschen zu Ende kommen ließ, nicht durch seine absolute Machtvollkommenheit, sondern durch das Dazwischenkommen Christi als eines Mittlers. . . . Das ist die Lehre der Schrift von der Versöhnung der Welt, die durch den menschgewordenen Sohn Gottes zustande gekommen ist" . (II, 409 f.)

Auf dasselbe Thema kommt Dr. Pieper dann noch später zu reden, wenn er unter der Überschrift "Die Aneignung des Heils" schreibt: "Es ist auszugehen von der objektiven Versöhnung oder Rechtfertigung der ganzen Sünderwelt. Alles, was die Schrift von der Heilsaneignung lehrt, gründet sie auf die rückwärts liegende, geschichtlich abgeschlossene Tatsache, daß Gott durch Christi stellvertretende Genugtuung die Menschenwelt mit sich selber versöhnt hat. Diese Versöhnung besteht, wie wir sahen, nicht in einer Sinnesänderung auf seiten der Menschen,

(Seite 900 von Original).

sondern in einer Sinnesänderung auf seiten Gottes in der Weise, daß Gott bei sich, "vor seinem göttlichen Forum", an die Stelle des Zornes über die Sünde der Menschen die Vergebung ihrer Sünden treten ließ. . . . 2 Kor 5,19; Römer 5,18. . . . Es ist in diesen Schriftaussagen nicht bloß von einem neuen Verhältnis zwischen Gott und den Menschen die Rede, sondern ganz ausdrücklich von einem Tun Gottes in bezug auf die Menschen, nämlich von dem Tun Gottes, wonach er den Menschen ihre Sünden nicht zurechnete, ihnen die Sünden vergab, sie in seinem Herzen rechtfertigte. Das ist der Sinn der objektiven Versöhnung, wie sie 2 Kor 5,19; Römer 5,18-19; 5,10; 4,25 gelehrt ist." (II,474f)

Aber Dr Pieper geht noch weiter. Er begnügt sich nicht damit, den soeben zum Ausdruck gebrachten Gedanken von der "Änderung der Gesinnung Gottes" nur positiv darzulegen, sondern er rügt

auch aufs heftigste alle Theologen, die den Gedanken von einer "Umstimmung Gottes im Werke Christi" leugnen. Kritik übt er besonders an Ihmels, weil es ihm "in hohem Grad möglich ist, Ja und Nein in derselben Hinsicht von derselben Sache auszusagen". Ihmels nämlich – im diesen Punkt kurz darzulegen – redet einerseits so, als sei es nicht nur ungeschickt, sondern sogar irreführend, von einer Umstimmung Gottes im Werk Christi zu reden; andererseits aber restituiert er wieder die abgewiesene "juridische" Auffassung und die "Rechtskategorien". Er legt nämlich dar, daß in der Korintherstelle ("Gott versöhnete die Welt mit ihm selber") nicht von einer Änderung der Gesinnung der Welt, sondern Gottes die Rede sei. Ihmels schreibt: "Grundsätzlich angesehen, knüpft Paulus an das geschichtliche Werk Christi die Versöhnung im Sinn einer Änderung des Verhältnisses und des Verhaltens Gottes gegenüber der Welt." Ihmels redet hier nur von einer Änderung des Verhältnisses oder der Stellung Gottes. Er weist aber weiter richtig darauf hin, daß von einer Änderung in der Stellung Gottes zu den Menschen einer Änderung in der Gesinnung Gottes sich nicht unterscheiden lasse. Er sagt: "Gewiß, dort in jener Korintherstelle ist zunächst lediglich von einem neuen Verhältnis zwischen Gott und den Menschen die Rede" (diese Aussage verneint Dr. Pieper entschieden, eben weil das καταλλάσσω sowohl wie auch das unmittelbar folgende μη λογιζόμενος αυτοῖς τα παραπτώματα ein Tun Gottes bezeichnet, nicht ein Verhältnis); "aber wenn dies neue Verhältnis eine Änderung in der Stellung Gottes zur Menschheit in sich schließt, ist es dann möglich, zwischen der Stellung und Gesinnung Gottes einen Unterschied zu machen? Würde das nicht notwendig irgendwie darauf hinauskommen, in Gott eine Unwahrhaftigkeit anzunehmen? Und wenn das durch den Zorn Gottes bestimmte Verhältnis zur Menschheit dort sein Ende erreicht, schließt das nicht notwendig auch eine Änderung der Gesinnung in sich?" (Zentralfragen, 5 Vorlesung, Seite 104-133).

(Seite 901 von Original).

Dr. Pieper fällt dann das scharfe, aber wohlberechtigte Urteil: "Psychologisch erklärt sich diese Ja - und Nein-Stellung aus einem doppelten angestrebten Ziel. Ihmels will einerseits im Einklang bleiben mit der modernen, von Schleiermacher inaugurierten Theologie, die nun einmal anstatt auf dem Wort der Schrift auf dem Eindruck der Wirklichkeit und dem Erlebnis stehen will; andererseits fühlt er aber auch das Bedürfnis, eine Harmonie mit den Schriftaussagen anzustreben und das unter geschichtlichen "Eindrücken" Erlebte dem Schriftzeugnis "einzuordnen". (II, 436 ff).

4.

Dieses reichlich scharfe Urteil rührt daher, daß Dr. Pieper als lutherischer Theolog so hart am Schriftprinzip hängt und nichts in der Theologie zur Geltung kommen lassen will als eben das klare Schriftwort. Dr. Pieper leugnet mit keinem Wort das durch die Versöhnung herbeigeführte "Friedensverhältnis zwischen Gott und Menschen", auch nicht das "Urteil der Rechtfertigung", das an Stelle des "Verdammungsurteils" getreten ist. Aber ihm ist auch die "Umstimmung Gottes in dem Werk Christi" oder die "Änderung der Gesinnung Gottes" eine klar bezeugte Schriftlehre, und gerade diese Änderung der Gesinnung Gottes ist für ihn nach der Schrift das Wesen der Versöhnung. Darin besteht eben die Versöhnung, daß der durch Christi Tod versöhnte Gott den unter dem Fluch liegenden Menschen die Sünden nicht mehr zurechnete, sie also allesamt vergeben hat. Und so – und nur so – ist es zum Friedensverhältnis zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen gekommen. Dank der geänderten Gesinnung gegen die verlorenen Menschen konnte Gott das Urteil der Rechtfertigung über die ganze Sünderwelt aussprechen.

Allerdings, Dr. Pieper ist sich dessen klar bewußt, daß es sich hier um eine "Anthropopathie" handelt. Er schreibt: "Die Schrift fordert unser Eingehen auf diese Anthropopathie", und er erklärt dies so: "Wohl bezeugt die Heilige Schrift die "ewige Unveränderlichkeit" Gottes (Psalm 102, 25-28), und sie muß durchaus festgehalten werden. Aber weil wir Menschen infolge der Endlichkeit unserer Fassungskraft die "ewige Unveränderlichkeit" Gottes nicht umspannen können, vielmehr alle unsere Gedanken sich notwendig in Zeit und Raum bewegen, so leitet die Schrift selbst uns an, in dem unveränderlichen Gott die Dinge voreinander und nacheinander zu denken. Den Zorn Gottes gegen die Menschen müssen wir uns auf Grund der Schrift nicht vor, sondern nach der Sünde der Menschen denken, und die Vergebung der Sünden müssen wir auf die Versöhnung durch Christum in unsern Gedanken (*in puncto rationis*) folgen lassen. Die Schrift redet durchweg von einem Beginnen und Aufhören sowohl des Zornes als der Gnade Gottes. Das geschieht in göttlicher Herablassung zu unserer menschlichen Fassungskraft. Und wenn wir Menschen uns auf diese von Gott selbst dargebotenen Vorstellungen unter Berufung auf Gottes

(Seite 902 von Original).

"ewige Unveränderlichkeit" nicht einlassen wollen, so entziehen wir uns der auf unsere Fassungskraft berechneten Offenbarung Gottes in der Schrift und gehen irre. Die alten Theologen haben das "Problem" von der Ewigkeit in die Geschichte" andererseits auf Grund der Schrift sehr genau durchgearbeitet. Die fassen das Resultat so zusammen: *In Deo non dantur causae formaliter causantes* (das ist Gott in seiner unveränderlichen, uns unfäßlichen Majestät); *dantur tamen causae virtualiter sive in puncto rationis* (begrifflich) *causantes* (das ist Gott, wie er sich für die menschliche Auffassung in der Schrift darbietet). Vergleichen Baier, *Kompendium* II, 33; Joh P. Reusch, *Annotationes*, p. 175 sqq.

"So müssen wir einerseits auf Grund der Schrift festhalten, daß der Ratschluß der Weltversöhnung durch Christum der unveränderlichen Ewigkeit angehört; andererseits leitet die Schrift uns an, an eine Umstimmung seines Zornes in Gnade zu denken, die durch Christi Tun und Leiden in der Fülle der Zeit von 1900 Jahren bewirkt worden ist. Die Schrift stellt in Herablassung zu unserer menschlichen Fassungskraft die Sache so dar: Damals, als der Gerechte für die Ungerechten litt und starb, sind wir Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden. Damals, als Christus unter das den Menschen gegebene Gesetz Gottes getan wurde und es an Stelle der Menschen erfüllte, ist es durch des einen Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens gekommen. Damals, als Gott durch Christum die Welt mit sich selber versöhnte, rechnete er (Gott) der Menschenwelt ihre Sünden nicht zu, das heißt, hat er bei sich, vor "seinem Forum", an die Stelle des Zornes die Gnade gegen die Menschenwelt treten lassen. Wer nun, wie Ihmels, unter Berufung auf die Unveränderlichkeit Gottes diese Gedanken "irreführend" nennt, ja sogar von solchen Gedanken sich 'peinlich' berührt fühlt, der verzichtet damit auf die schriftgemäßen Gedanken von der Erlösung, die in der Fülle der Zeit durch Christum geschehen ist." (Christliche Dogmatik, II, 438f).

Dr. Pieper bemerkt hierzu noch ausdrücklich, daß, wer über diese "Anthropopathie" der Schrift hinaus theologisiert, "eine direkte Kritik an der Rede des Heiligen geistes" übt und somit das Schriftprinzip preisgibt. Wir müssen Dr. Pieper hierin recht geben; denn Gott hat uns nun einmal an das Wort der Schrift gebunden, 1 Petr 4,11. Reden wir in der Theologie etwas anderes als die λόγια Θεου, so reden wir nicht mehr etwas Göttliches, sondern nur etwas Menschliches, nämlich unsere eigenen Worte und Gedanken, über Gott und sein Tun. Dann stehen wir aber nicht mehr auf dem felsenfesten Grund der Schrift, sondern schwimmen im Meer des Subjektivismus, wie sich Dr. Pieper ausdrückt, oder wir waten im Sumpfwasser eines Schleiermachers, Hofmann und Ritschl. Luther sagt mit Recht: "Die Schrift gibt Gott zu: sehen, hören,

(Seite 903 von Original).

gehen, stehen, reden, schweigen, schlafen und wachen, daß wir es also empfinden, und weil es sich so wandelt zwischen mir und ihm, wiewohl sonst Gottes Natur unverwandelt bleibt. [Es] ist aber alles um des Glaubens willen zu tun." (*St. L.* III, 202 f.). Luther warnt uns sogleich auch davor, über Gottes Wort hinaus in der Theologie zu klügeln. Er schreibt: "Da gehört nun ein höheres Erkenntnis zu, daß man ihn [Gott] recht treffe und nicht fehle. Denn wo man ihn recht treffen soll, da muß sein Wort sein, das uns lehre; unsere Vernunft und Klugheit wird es langsam [lange nicht] finden." (III, 579). Wichtig ist hier auch Luthers ernste Warnung: "Davor aber muß du dich hüten, daß du diesen Dingen, darin sich Gott offenbart hat, nichts zutust noch davonnimmst. So du aber den Gott, der sich uns also offenbart hat, wirst fahren lassen und wirst Gott suchen und erforschen wollen, wie und was er ist in seinem göttlichen Wesen, wird dir seine Majestät zu schwer werden, und wirst du darüber verzehrt werden, Spr 25,27; "denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer", Hebr. 12,29, und "wohnet in einem Lichte, da niemand zukommen kann", 1 Tim. 6,16. . Darum bleibe du bei dem verkündigten und geoffenbarten Gott, über welchen sich erhebt der Antichrist, das ist, der Papst zu Rom, und der Türke auch." (I, 1064.) Luther schärft diese Wahrheit fast *ad nauseam* ein. Immer wieder kommt er darauf zurück, daß man Gott nur so suchen und erforschen soll, wie er sich uns im Wort der Schrift geoffenbart hat. Er schreibt: "Gott läßt sich selbst herab in solcher Gestalt, darin wir ihn fassen und begreifen können, und erzeugt sich in Gleichnissen, als in Hüllen, nach kindlicher Einfalt." (I,487.). . "Gott in seinen Werken soll man nicht messen, urteilen noch richten, sondern er soll alles messen und urteilen." . (III, 818 f). . "Man soll mit Gott handeln, der sich offenbart hat und mit uns redet; aber den Gott, der da schweigt und in seiner Majestät verborgen ist, soll man gar fahren lassen." (XXII, 1061). "Wer wissen will, wie Gott gegen uns gesinnt sei, der hebe unten an und lerne erstlich, was er hier auf Erden getan und wie er sich uns Menschen offenbart hat." (XIII, 133). "Die

Schrift malt uns Gott als einen Menschen vor, damit wir uns vor dem Vorwitz menschlicher Vernunft und Weisheit hüten, welche die Majestät ausforschen will." . (I,1536). Angesichts der modernen subjektivistischen Menschentheologie haben wir alle Ursache, diese Winke und Warnungen Luthers gründlich zu beherzigen.

5.

Lutherische Theologen sind es gewohnt, ihre Theologie an Luther, als dem großen vorbildlichen Schrifttheologen, zu orientieren. Wer nun Dr. Piepers Lehre über die "Umstimmung Gottes im Versöhnungswerk Christi" mit derjenigen Luthers vergleicht, der findet es sogleich heraus,

(Seite 904 von Original).

daß Dr. Pieper hier ganz in den Bahnen des großen Reformators wandelt. Dr. Pieper schärft die "Änderung der Gesinnung Gottes" nicht einen Deut gewaltiger ein, als Luther dies tut. Luther schreibt: "Was aber das heiße, daß er spricht "für uns geopfert", haben wir in der Predigt vom Leiden Christi gehört, wie uns zwei Stücke darin vorgehalten werden sollen. Zum ersten, daß wir bedenken den großen, ernsten und erschrecklichen Zorn Gottes wider die Sünde an dem, daß solcher Zorn durch keinen andern Weg hat mögen abgewendet werden und die Versöhnung durch keine Bezahlung hat mögen erworben werden denn durch dies einige Opfer, das ist, den Tod und Blut des Sohnes Gottes, und daß wir alle mit unsern Sünden solchen Zorn Gottes verwirkt und Ursache gewesen sind, daß Gottes Sohn hat müssen am Kreuz geopfert werden und sein Blut vergießen. Solches soll in uns wirken, daß wir ernstlich erschrecken von unserer Sünde wegen; denn es muß nicht ein geringer Zorn Gottes sein, weil du hörst, daß kein ander Opfer hat mögen gegen denselbigen stehen und für die Sünde Abtrag tun denn der einige Sohn Gottes; und meinst du, daß du solchen Zorn ertragen werdest, oder davor bleiben und stehen können, wo du solches nicht achtest noch erkennest?

"Zum andern, muß man auch hierin ansehen und erkennen Gottes unaussprechliche Gnade und Liebe gegen uns, da sich des Menschen Herz in solchem Schrecken von seiner Sünde wieder aufrichte und bedenke, warum Gott solches tut, daß er seines eigenen Sohns nicht verschonet und dahingibt zum Opfer ins Kreuz und Tod, auf daß der Zorn wieder von uns genommen würde; was kann für größere Liebe und Wohltat erfunden werden? . . . Denn hierbei kannst du sehen und greifen, daß er nicht will, daß du um deiner Sünde willen solltest verloren sein, weil er dir solch Opfer schenkt als das höchste und teuerste Pfand seiner Gnade und deines Heils. Darum, obwohl die Sünde und der Zorn, so deine Sünde verdient, groß ist, so ist doch dies Opfer und der Tod Gottes Sohns viel größer, welchen er dir schenkt zu gewissen Zeichen, daß er dir will um desselben willen gnädig sein und die Sünde vergeben." . (XII, 487 f).

Und wiederum: "Das ist ein solch Werk [Christi Versöhnungstod], das Gott so wohl gefällt, daß er dadurch versöhnt wird und solches annimmt zur Bezahlung für aller Welt Sünde. Nun ist aber Gottes Zorn über die Sünde so groß, daß niemand mag denselben abwenden denn die ewige Person, Gottes Sohn selbst; der hat selbst müssen das Opfer werden und seinen Leib lassen ans Kreuz heften. . . . Denn es hat kein anderer auf Erden (weil sie allzumal Sünder und unrein sind) Gott seinen lieben Sohn, der ohn alle Sünde ist, können opfern. . . . Durch dies einige Opfer ist unsere Sünde weggenommen und uns Gnade und Vergebung erworben, welches

(Seite 905 von Original).

kann nicht anders von uns empfangen werden denn durch den Glauben." (XII, 559)

Abermals: "Das ist Gottes Wille gewesen, daß er ein Schlachtopfer, eine Versöhnung, ein Lösegeld, eine Erlösung, eine Bezahlung für die Sünden wäre. Denn der Zorn Gottes hat nicht anders versöhnt und aufgehoben werden können als durch ein solches und so großes Opfer, wie der Sohn Gottes ist, der nicht hat sündigen können. Es waren sonst keine Opfer, durch welche Gott versöhnt werden konnte, als dieses Opfer, wenn Christus sein Leben zum *ascham* [Schuldopfer] gäbe." (VI, 709). Auch in seiner Auslegung von Joh. 18, 28-30 schreibt Luther, das ganze Versöhnungswerk Christi zusammenfassend: "Der rechte Hohepriester hat sein Opfer vollendet, Gottes Sohn hat seinen Leib und Leben zur Bezahlung für die Sünde dahingegeben und aufgeopfert; die Sünde ist getilgt, Gottes Zorn versöhnt, der Tod überwunden, das Himmelreich erworben und der Himmel aufgeschlossen." (VIII, 962)

6.

Doch genug. Wer die *satisfactio vicaria* nach der Schrift recht lehrt, der kann angesichts des Versöhnungstodes Christi nicht anders als mit dem Dichter singen:

Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat,
Nun ist groß' Fried' ohn' Unterlaß,
All' Fehd' hat nun ein Ende.

Ja, der singt mit Paul Gerhardt, der den himmlischen Vater sagen läßt:

Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
Der Kinder, die ich ausgetan
Zur Straf' und Zornesruten.
Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß,
Du kanst und sollst sie machen los
Durch Sterben und durch Bluten.

Und gerade das ist für ihn das Wesen der Versöhnung; Gott hat seinen Zorn um seines lieben Sohnes willen fahren lassen; die Strafe ist getragen; die Schuld ist getilgt; der Zorn ist gestillt. Das versteht doch jeder gläubige Christ unter Christi Versöhnung. Er bekennt:

Durch sein Leiden ist gestillt
Deines Gottes Zorn und Rache;
Er hat das Gesetz erfüllt,
Gutgemacht die böse Sache,
Sünde, Teufel, Tod umschränkt
Und den Himmel dir geschenkt.

Oder:

Wie heftig unsre Sünden
Den frommen Gott entzünden,
Wie Rach' und Eifer gehn,
Wie grausam seine Ruten,
Wie zornig seine Fluten,
Will ich aus deinem Leiden sehn.

(Seite 906 von Original).

Oder:

Was kann mir denn nun schaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden,
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi teures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Hölle Qual und Glut.

So bekennt das ganze lutherische Christenvolk in seinem Kirchenlied einerseits den großen Zorn Gottes über die Sünde, andererseits aber auch die herrliche Frucht des Leidens Jesu: die Änderung der Gesinnung Gottes oder die Umstimmung Gottes im Werk Christi: "Ich bin bei Gott in Gnaden." Und dabei wird der christliche Glaube bleiben.

Aber auch wenn man die Versöhnung wesentlich als die Setzung eines Friedensverhältnisses zwischen Gott und Mensch auffaßt, muß man doch dabei von der Umstimmung Gottes im Versöhnungswerk Christi ausgehen. Denn wo ein Friedensverhältnis geschaffen worden ist, da muß vorher Zorn gewesen sein, und so schließt die Setzung eines Friedensverhältnisses zwischen Gott und Mensch von selbst die Umstimmung Gottes im Werk unsers erlösenden Heilandes ein. Wiederum, faßt man die Versöhnung so auf, als bestünde sie wesentlich darin, daß Gott in Christo oder um Christi willen sein Urteil gegen die Menschen geändert hat, so setzt ebenso sehr das geänderte Urteil die geänderte Gesinnung Gottes voraus. Das Verdammungsurteil geschah im Zorn; das Rechtfertigungsurteil fließt aus der durch Christi Blut und Tod erworbenen Gnade und Liebe. Gott ist versöhnt, eben weil seiner fordernden und strafenden Gerechtigkeit genuggetan worden ist, so daß seine Gnade und Liebe nun frei schaltet und waltet und er alle Sünde um Christi stellvertretender Genugtuung willen vergibt, ja schon längst vergeben hat.

Der ohne' Sünden war geboren

Trug für uns Gottes Zorn,
Hat uns versöhnt,
Daß uns Gott seine Huld gönnet.
Kyrie, eleison!

Dies herrliche Bekenntnis von Luther ist doch wahrlich das Bekenntnis aller gläubigen Christen.
Darum sollte es auch frank und frei in allen theologischen Darlegungen gesagt werden. Die Umstimmung
Gottes im Versöhnungswerk Christi ist eben biblische Wahrheit.

J.T. Müller.

=====

Machine translation.

(Concordia [Theological Monthly], December, 1934, [Vol] of 5; [J.T]. Müller [on change] in [God due to
Christ's reconciliation]; [file] CTM5_897.doc; [started] 10/ 6/ 97- [RL])

(page of 897 of original).

The change of God into the reconciliation-work Christ.

1.

One has blamed large extent it to Dr. Pieper, that he the nature of the through Christ Jesus of done reconciliation so understood and presented: "The reconciliation exists therein, that God in Christ or about Christ sake his fundamental attitude against the mankind changes has." This sentence contravenes, how one remarks, against the Holy Scripture-truth, that God of earliest beginning of the world also the sinful world with takes pity beloved includes and all has done, to save about them. Or, something otherwise expresses, the sentence contravenes, how one claims, against the Holy Scripture-truth, that the beloved of God to the mankind despite the fury-relationship hither-led through the sin not dead was, but direct the motive the show of his son has been. Here-to needed God his mood against the sinful world not at all to change; with others words, a change of God the sinful mankind opposite was not at all necessary. Out of this reason one wants to recognize in the reconciliation Christ something other, namely the consequence of the vicarious atonement-work Christ or the setting of a new relationship, the peace-relationship, between God and mankind. Or one contains the reconciliation, that has happened through Christ, so on, that God into the reconciliation-work Christ has changed judgment over the sinful world, so that to passage of the damnation-judgment the justification-judgment has stepped. The object is certain important enough, that we deal with so that, especially there it itself here however about an article deals, whereby the Christian creed stands and falls. In the [locus De Reconciliatione] one whole especially plainly sees and keenly distinguishes!

2.

What first of all the three truths brought to the expressions involve, so confesses also us us to them as to truths, that in the Writing clear scholarly is available. The consequence of the reconciliation is to Isaiah of 53.5 really the setting of a peace-relationship between God

(page of 898 of [Original]).

and mankind; because "the penalty lies on him, on that we peace had." Furthermore God because of the reconciliation-work has Christ has changed judgment of the sinful world opposite their to the salvation. That lies in the well-known Paul-sentence: "As now through a sin the condemnation over all mankind have come, therefore is also through a righteousness the justification of the life over all mankind come," Romans of 5,18. Stead of the damnation-judgment exists now the justification-judgment of God over the whole sinful world. Finally this is also true, that God of earliest beginning of the world the world, also the sinful, with takes pity beloved includes and all has done, to save about them. This truth is to the expression clear brings in the well-known catechism-speaking: "Therefore God has loved the world, that he his only-begotten son gave" etc., John of 3,16. This three truths have guaranteed therefore through clear

Scripture passages, and also Dr. Pieper has never limited by clauses them. He let always John 3,16, Romans of 5.18 and Isaiah 53.5 full and whole to the validity comes.

These clear Holy Scripture-declarations but stand throughout not contrary to, what Dr. Pieper of the change of God into the reconciliation-work Christ has taught; in fact it is a clear Holy Scripture-truth brought to the expression, to the not to have hovered. Popularly he contained this doctrine in a synodical-essay so together: "And where exists this reconciliation, or what comprehends them in itself? You don't exist therein, that the mankind had changed their fundamental attitude against God, how one has interpreted the words 2 Cor of 5.19 falsely. The mankind knew nothing of this reconciliation. No, the reconciliation exists therein, that God in Christ or about Christ sake his fundamental attitude against the mankind has changed. It is called: "God reckoned them (the mankind) their sins not to." The mankind had sin and had earned so that of God fury, and the mankind could this fury doesn't turn away with all, what they were and did. But about Christ sake reckons God the mankind their sins not to, that is, he forgives the sins, looks at the mankind so, as if they had sinned not at all. Yes, he has spread the sins of the mankind out of his debt-book, has in his heart to the passage of the fury the grace steps lets.." (Synodical Report of the South- Illinois district of 1916, page of 17).

Plainly itself could not have expressed certain Dr. Pieper over the object. God has changed his fundamental attitude against the mankind, and direct therein exists the reconciliation. He has spread the sins of the mankind out of his debt-book; he has let steps in his heart to the passage of the fury the grace. So Christ is into the reconciliation-work really a sense-it-alteration at God entered; with others words, God has been retuned through the reconciliation-work. Stretch that wanted Dr. Pieper scholarly and has believed, not

(page of 899 of original).

only of pastors, but also of laymen; because the synodical-essay prepared itself mostly to the on the synodical-convention of present delegate. Therefore he spoke also so clear, sharp and unequivocal. He was himself whose well consciously, that the synodical-essays print, wide-spread and is picked up. It was he also not unconscious, that to his expositions within and outside the synod criticism could be practiced. Nevertheless he wrote in the synodical-essay: "The reconciliation exists therein, that God in Christ or about Christ sake his fundamental attitude against the mankind changes has."

3.

What but Dr. Pieper in the above cited synodical-essay has said, he has said previously and afterward over and over. He, the Lutheran theologian, was this biblical- Lutheran doctrine. Into his "Christian dogmatic" for example we find the following sentences: "The Writing brings also clear to the expression, that through Christ vicarious action and suffering of God fury against the mankind or-- what the same is-- of God damnation-judgment over the mankind now wholly has sublated. Romans of 5,18: "Through a (namely Christ) righteousness ([dikaiwma], verse of 19: [upakoh]) is the justification of the life over all mankind come"; Romans of 5,10: "We are God reconciles through the death of his son, because we still of God enemies ([ecqroi], passive: [Deo invisi]) was.." Rightly Luthardt to the latter passage notices: "About alteration of the position all at once it of God-deals itself." That it itself at the reconciliation of the world, that has happened through Christ, about a [Gesinnesänderung] not all at once the mankind, but all at once of God deals, has said also expressly 2 Cor of 5,19, where the [kosmon katallasswn eautw] decides becomes through [mh logizomeno]~ [antoi]~ [ta paraptwmata autwn]. The reconciliation of the mankind with God carried out itself thereby, that God at itself, in his heart (in [foro divino]), the mankind the sins didn't impute, but forgave, therefore the fury over the sins of the mankind to end let comes, not through his absolute power-perfection, but through the intervening Christ as a mediator. . . . That is the doctrine of the Writing of the reconciliation of the world, that through the man-become son of God has been achieved." ([II], 409 and following)

On the same topic Dr. Pieper comes then still later to speak, if he under the superscript "The acquisition of the salvation" writes: "It is to goes out of the objective reconciliation or justification of the whole sinner-world. All, what the Writing of the salvation-acquisition teaches, finds on the backwards them to lying, historical locked fact, that God through Christ vicarious satisfaction the world of man with itself same has reconciled. This reconciliation exists, how we saw, not in a change of mind all at once the mankind,

(page of 900 of original).

but in a change of mind all at once of God in the wise, that God at itself, "before his divine forum," to the passage of the fury over the sin of the mankind the forgiveness of their sins let steps. . . . 2 Cor of 5,19; Romans of 5,18. . . It is in these Holy Scripture-declarations not only of a new relationship between God and the mankind the speech, but whole expressly of an action of God concerning the mankind, namely of the action of God, after which he didn't impute the mankind their sins, they the sins forgave, they in his heart justified. That is the sense of the objective reconciliation, how they 2 Cor of 5,19; Romans of 5,18-19; 5,10; 4.25 teaches is." ([II], 474f)

But Dr. Pieper goes further of more. He is not content so that, the just thought brought to the expression of the "alteration of the fundamental attitude of God" only positive to present, but he reprimands also on the most vehement gone theologian, that the thought of a "change of God into the works Christ" denies. He practices criticism especially to [Ihmels], because it he "in high degree possible is, and No into the same sense of the same object to testify." Ihmels namely-- in the this point short to present-- speaks on the one hand so, as is it not only unskilled, but even misleading, of a change of God into the work Christ to speak; on the other hand but he restores again the refuses "juridical" comprehension and the "right-categories." He puts namely forth, that in the Corinthians-passage ("God reconciled the world with him same") not of an alteration the fundamental attitude of the world, but the speech is of God. [Ihmels] write: "Basic reputable, ties Paul to the historical work Christ the reconciliation into the sense an alteration of the relationship and the behavior of God opposite the world.." [Ihmels] speak here only of an alteration of the relationship or the position of God. He points out but further right on it to, that of an alteration in the position of God to the mankind of an alteration in the fundamental attitude of God itself lets doesn't distinguish. He says: "Certain, there in that Corinthians-passage is first of all only of a new relationship between God and the mankind the speech" (this declaration did negative Dr. Pieper decide, even because the [katallasswn] as well as as well as the immediate following [mh logizomeno]~ [autoi]~ [ta paraptwmata] an action of God describes, not a relationship); "but if this new relationship an alteration in the position of God to the humanity in itself closes, is it then possible, to do between the position and fundamental attitude of God-One difference? Dignity the not necessary somehow on it comes out, to accept a false-detention-ness in God? And if the through the fury of God definite relationship to the humanity has there reached end, does the close not necessary also an alteration of the fundamental attitude in itself?" (central-questions, 5 lecture, page of 104-133).

(page of 901 of original).

Dr. Pieper falls then the sharp, but well-entitled judgment: "Psychological explains itself this- and Nein-position out of a double strived for goal. Ihmels wants on the one hand into the unison remains with the modern, theology inaugurated of Schleiermacher, the now once instead of on the word of the Writing on the impression of the reality and the experience wants to stand; on the other hand he feels but also the need, to strive for a harmony with the Holy Scripture-declarations and the under historical "impressions" Experienced to the Holy Scripture-testimony "to classify."" ([II], 436 and following).

4.

This plentiful sharp judgment stirs therefore, that Dr. Pieper as Lutheran theologian so hard to the Holy Scripture-principle hangs and nothing in the theology to the validity comes lets wants as even the clear holy Scripture-God's word. Dr. Pieper denies with no word the through the reconciliation hither-leads "peace-relationship between God and mankind," also not the "judgment of the justification," that to passage the "damnation-judgment" has stepped. But he is also the "change of God in the work Christ" or the "alteration of the fundamental attitude of God" a plainly testified Holy Scripture-doctrine, and direct this alteration of the fundamental attitude of God is for him to the Writing the nature of the reconciliation. Therein exists even the reconciliation, that the through Christ death reconciled God the under the curse of lying mankind the sins not more imputed, they therefore all together the sacred God and the sinful mankind comes forgives. Thanks of the altered fundamental attitude against the lost mankind could pronounce God the judgment of the justification over the whole sinner-world.

However, Dr. Pieper is herself whose clear consciously, that it deals itself here about a "[Anthropopathie]." He writes: "The Writing demands our shrinkage on this [Anthropopathie]," and he

explains this so: "Well the holy Scripture testifies the "eternal invariable-ness" of God (psalm of 102, 25-28), and they must solid-be held throughout. But because we mankind because of the final-ness of our setting-strength the "eternal invariable-ness" of God could not encompass, rather all our thoughts itself necessary into time and area moves, so the Writing guides us, in the invariable God the things [voreinander] and one after the other to think. The fury of God against the mankind we must ourselves on ground of the Writing not before, but to the sin of the mankind thinks, and we must the forgiveness of the sins on the reconciliation through Christ into our thought (in [puncto rationis]) lets follows. The Writing speaks consistently of a beginning and termination as well as the fury as the grace of God. That happens in divine condescension to our human setting-strength. And if we mankind we on this perceptions offered of Gods under calling on of God

(page of 902 of original).

"eternal invariable-ness" doesn't want to admit, so we escape the on our setting-strength of calculated revelation of God in the Writing and errs goes. The old theologians have the "problem" of the eternity into the history" on the other hand on ground of the Writing very exactly through-works. That grabs the outcome so together: In [deo non dantur causae formaliter causantes] (that is God in his invariable, we [unfaßlichen] majesty); [dantur tamen causae virtualiter sive] in [puncto rationis] (conceptual) [causantes] (that is God, how he itself for the human comprehension in the Writing offers). comparisons Baier, compendium [II], 33; John P [Reusch], [Annotationes], p. 175 [sqq].

"So we must fast-hold on the one hand on ground of the Writing, that the decree of the world-reconciliation through Christ of the invariable eternity listens to; on the other hand the Writing guides us, to think to a change of his fury in grace, that through Christ actions and suffering in the profusion of the time of 1900 years have been caused. The Writing puts in condescension to our human setting-strength the object so forth: Then, as the Just for the Unfair suffered and died, has been reconciled us God through the death of his son. Then, as Christs under the the mankind given law [Gotes] is done and fill up it to passage of the mankind, is through the it to a righteousness for all mankind to the justification of the life come. Then, as God through Christ the world with itself same reconciled, reckoned him (God) the world of man their sins not to, that is, he has at itself, before "his forum," to the passage of the fury the grace against the world of man lets steps. Whoever now, how Ihmels, under calling on the invariable-ness of God these thoughts "misleading" calls, even of such thoughts itself ['peinlich'] feels touches, the abstains so that on the scriptural thoughts of the redemption, that in the profusion of the time through Christ happens is." (Christian dogmatic, [II], 438f).

Dr. Pieper notices to this still expressly, that, whoever over these "[Anthropopathie]" of the Writing out [theologisiert], "a direct criticism to the speech the saints [geistes]" practices and consequently the Holy Scripture-principle away-gives. We must give herein right Dr. Pieper; because God has bound now once to the word of the Writing us, 1 [Petr] of 4,11. Talk we in the theology something other as the [logia qeou], so we speak not more something Divine, but only something Human, namely our own words and thoughts, over God and is actions. Then we stand but not more on the rock-solid ground of the Writing, but swims into the sea of the subjectivism, how itself expresses Dr. Pieper, or we wade into the swamp-water of a Schleiermacher, Hofmann and Ritschl. Luthers say rightly: "The Writing gives God to: sees, hears,

(page of 903 of original).

goes, stands, speaks, is silent, sleeps and watches, that we feel it therefore, and because it itself so wanders between with and he, and at the same time else of God nature [unverwandelt] remains. [It is but all about the faith sake-to does." (St Louis [III], 202 f). Luthers warn us presently also before it, over God's Word out in the theology to [klügeln]. He writes: "There hears now an advanced knowledge to, that one he[God] right meets and is not lacking. Because where one he right should meet, because has been word, that teaches us; our reason and prudent-ness become it slow[long not] finds." ([III], 579). Important is here also Luther serious warning: "before it but you must protect yourself, that you these things, therein itself God has revealed, nothing [zutust] still thereof-takes. So you but the God, that reveals therefore itself us has, becomes travels lets and will look for God and want to explore, how and what he is in his divine nature, will become you his majesty to heavy, and becomes over it you [verzeht] becomes, [Spr] of 25,27;

"because our God is a consumes Dearly," [Hebr] of 12,29, and "lives into a lights, because nobody could approach," 1 [Tim] of 6,16. Therefore you remain at the announced and had revealed God, over which itself raises the Antichrist, that, the pope to Rome, and the Turk also." (I, 1064.). Luthers sharpen this truth almost ad [nauseam] a. Over and over he comes on it back, that one God only so looks for and should explore, how he has revealed himself us into the word of the Writing. He writes: "God lets itself down in such form, therein we he grabs and could comprehend, and shows itself in similes, as in envelopes, to childlike innocence." (I, 487.). "God in his works should not measure one, judges prepares still, but he everything measures and judges.." ([III], 818 f). "One should deal with God, that itself has revealed and speak with us; but the God, the there is silent and in his majesty has hidden, one fully travels lets." ([XXII], 1061). "Whoever wants to know, how God against us is disposed toward, that lifts underneath to and learns first, what he here on Earth does and as he itself we mankind reveal has." ([XIII], 133). "The Writing paints us God as a mankind before, so that we protect ourselves before the [Vorwitz] of human reason and wisdom, which the majesty [ausforschen] wants.." (I, 1536). Face we have the modern subjectivistic human theology all cause, these signs and warnings Luther thorough to take to heart.

5.

Lutheran theologians have lived it, their theology to Luthers, as the great exemplary Holy Scripture-theologian, to orient. Whoever now Dr. Pieper doctrine over the "change of God into the reconciliation-work Christ" with that Luther compares, that finds out it presently,

(page of 904 of original).

that Dr. Pieper here whole in the tracks of the great reformer wanders. Dr. Pieper sharpens the "alteration of the fundamental attitude of God" not a trifle more powerful a, as Luthers do this. Luthers write: "What but that is, that he speaks "for us sacrifices," we have heard in the sermon of the suffering Christ, how we reproach two pieces therein. To the first, that we consider the great, serious and frightful fury of God against the sin to the, that such fury through no others way has wants turns away becomes and the reconciliation through no pay has wants acquires becomes because through this some offerings, that is, the death and blood of the son of God, and that we all with our sins such fury of God forfeits and cause has been, that of God son has to the cross sacrifices becomes and has spilled blood. Such should work in us, that we really terrifies of our sin because of; because it doesn't must a less fury of God is, because you hear, that no of different offering has wants against the same stands and for the sin [Abtrag] does because the united son of God; and do you remark, that are you endured such fury, or before it remains and could stand, where you such doesn't pay attention to recognizes still?

"To the others, one also herein looks at and recognizes of God unspeakable grace and beloved against us, because itself the mankind heart in such scare of his sin again uplifts and considers, why God such does, that he his own son doesn't spare and there-gives to the offering into the cross and death, on that the fury again of us is taken; what could become for greater beloved and blessing fictional? . . . Because hereby you could see and grasp, that he doesn't want, that you about your sin sake should have lost, because he you such offerings give as the highest and dearest deposit , pawn of his grace and your salvation. Therefore, although the sin and the fury, so your sin earns, great is, so is however this offerings and the death of God son many greater, which he gives to you to certain sign, that he you want about the same sake merciful is and the sin forgives.." ([XII], 487 f).

And on the other hand: "That is such a work[Christ reconciliation-death], the God so well pleases, that he thereby reconciles becomes and such accepts to the pay for all world sin. Now is but of God fury over the sin so great, that nobody wants the same turns away because the eternal person, of God son; that has the offering becomes and weeps body lets tacks to the cross. . . . Because it no other on Earth has (because they all too-times sinners and impure is) God his loves son, that without all sin is, could sacrifice. . . . Through this some offerings are our sin removes and we grace and forgiveness acquires, which

(page of 905 of original).

doesn't can otherwise of us receives becomes because through the faith." ([XII], 559)

But: "That has been of God will, that he a battle-offering, a reconciliation, a ransom, a redemption, a pay for the sins was. Because the fury of God has otherwise doesn't reconcile and picks up

becomes can as through such a and so great offering, how the son is of God, the could not have sinned. It was else no offerings, through which God could be reconciled, as this offering, if Christs are lives to the [ascham][debt-offerings] gave." ([VI], 709). Also in his exposition of John of 18,28-30 Luthers write, the whole reconciliation-work Christ combines: "The right high priest has is offerings consummate, of God son has his body and lives to the pay for the sin there-given and [aufgeopfert]; the sin has repaid, of God fury reconciles, the death over-sore, the heaven-kingdom acquired and the heaven unlocks." ([VIII], 962). 6.

However enough. Whoever the [satisfactio vicaria] to the Writing right teaches, that could sing in view of the reconciliation-death not otherwise as with the poet Christ:

A [Wohlgefall]' n God to us has,
 Now is great' [Fried]' without' Omits,
 Universe' [Fehd]' has now an end.
 Yes, that sings with Paul Gerhardt, that lets says the heavenly father:
 Goes to, my child, and accepts you
 The children, that I let out
 To the Criminal' and fury-rods.
 The Criminal' is heavy, the fury is great,
 You [kanst] and them unfastens
 Through deaths and through bloods.

And that is for him direct the nature of the reconciliation; God has his fury about his loves son sake lets travels; the penalty is hand-me-downs; the debt has repaid; the fury has nursed. That understands however each faithful Christian under Christ reconciliation. He confesses:

Through is suffering has nursed
 Your of God fury and revenge;
 He has filled up the law,
 Makes up the bad object,
 Sin, devils, death [umschränket]
 And the heaven you [geschenket].
 Or:
 As severely our sins
 The devout God ignites,
 As [Rach]' and eagerness [gehn],
 As cruel his rods,
 As angry his floods,
 I want out of your suffering [sehn].

(page of 906 of original).

Or:
 What can to me because now harms
 The sins great number?
 I am at God in graces,
 The debt is all too-times
 Paid through Christ dear blood,
 That I not more might fear
 The hell pain and emberses.

So the whole Lutheran Christian-people in his church-song confess on the one hand the great fury of God over the sin, on the other hand but also the splendid fruit the suffering Jesus: the alteration of the fundamental attitude of God or the change of God into the work Christ: "I am at God in graces.." And with it the Christian faith will remain.

But also if one the reconciliation essential as the setting of a peace-relationship between God and man understands, one however with it of the change of God into the reconciliation-work Christ goes out. Because where a peace-relationship has been created, because must have been previously fury, and so the setting of a peace-relationship between God and man closes by itself the change of God into the work our

redeeming savior a. On the other hand, contains one the reconciliation so on, as stands on them essential therein, that God in Christ or about Christ sake has changed judgment against the mankind, so puts likewise very the altered judgment the altered fundamental attitude of God advance. The damnation-judgment happened into the fury; the justification-judgment flows out of the through Christ blood and death of acquired grace and beloved. God has reconciled, even because his demanding and punitive righteousness has enough-been done, so that his grace and beloved now freely switched and reigns and he all sin about Christ of vicarious satisfaction sake forgives, long ago has forgiven.

The without` sins had born
Carried for us of God fury,
Has reconciled us,
That we God his` grace not begrudge.
[Kyrie], [eleison]!

This splendid confession of Luthers is however verily the confession all faithful Christian. Therefore it also free and free in all theological expositions are said. The change of God into the reconciliation-work Christ is even biblical truth.

[J.T]. Müller.

Rick Curia translation of last 2 paragraphs, his page 73:

Even if one construes reconciliation as essentially the establishment of a relationship of peace between God and man, one must nevertheless still proceed from God's change of attitude due to the reconciliation work of Christ. For where a relationship of peace has been created, anger must have been previously present, and in this way the establishment of a relationship of peace between God and man itself embraces God's change of attitude due to the work of our redeeming Savior. . Again, if one construes the reconciliation in such a way that it consists essentially in this, that God in Christ or for Christ's sake has altered his judgment against men, the altered judgment itself presupposes an altered attitude of God just as much. The judgment of damnation was done in anger. The judgment of justification flows from the grace and love gained through Christ's blood and death. God is reconciled precisely because his demanding and vengeful justice has been, satisfied, so that his grace and love reign and rule freely and he forgives all sins for the sake of Christ's vicarious satisfaction; indeed, has forgiven them already long ago. . . God's change in attitude due to the reconciling work of Christ is truly biblical truth.^{150b}